

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 146.

Dienstag, den 11. Dezember 1906.

42. Jahrgang.

Rundschau.

— Der König hat u. a. am 5. Dezember ds. Js. verliehen: den Rang auf der sechsten Stufe der Rangordnung den evangelischen Stadtpfarrern auch in Wildbad u. Weitbrecht in Liebenzell.

Stuttgart, 10. Dez. Der „Schwäb. Merk.“ schreibt: „Wie wir hören, hat die Volkspartei eine Anfrage der Deutschen Partei über gegenseitige Unterstützung in hiezu geeignet erscheinenden Wahlkreisen beim zweiten Wahlgang ablehnend beantwortet. (Es ist also klar, daß die Volkspartei entschlossen ist, mit der Sozialdemokratie in allen in Betracht kommenden Wahlkreisen, wo ein zweiter Wahlgang stattfindet, zusammenzugehen und damit eine Reihe von Bezirken in die Hände der Sozialdemokratie zu spielen.)“

Stuttgart, 7. Dezember. Die von Freiherr von Münch in seiner Rechtsache gegen den württembergischen Fiskus wegen Schadenersatzes gegen das seine Klage abweisende Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgarts vom 9. März 1906 eingelegte Revision ist vom Reichsgericht durch Urteil vom 30. November d. J. zurückgewiesen worden. Hiemit dürfte dieser Rechtsstreit, der seit fünf Jahren die gerichtlichen Instanzen wiederholt durchlaufen und zu vielfachen öffentlichen Erörterungen geführt hat, seine endgültige Erledigung gefunden haben.

— Den Aufgebern von Weihnachts-sendungen wird dringend empfohlen, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer deutlichen, vollständigen und haltbar befestigten Aufschrift zu versehen.

— Ein charakteristisches Zeichen der Landtagswahlen von 1906 bildet, wie der erste Wahlgang bereits gezeigt hat, das starke Anwachsen der Sozialdemokratie, des Bauernbundes und des Zentrums, während bei den Mittelparteien, der Volkspartei und der Deutschen Partei ein Stillstand oder gar ein Rückgang in der Stimmenzahl sich gezeigt hat. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung sind bei den diesmaligen Wahlen gefallen auf die Sozialdemokratie 91448 (32782 Stimmen mehr als 1900), auf das Zentrum 89260 (11981 mehr), auf die Volkspartei 79810 (2287 mehr), auf die Deutsche Partei 57096 (5925 Stimmen weniger als 1900) und auf den Bauernbund und die Konservativen 49012 (18622 mehr). Prozentual beträgt der Anteil der Parteien an der Gesamtstimmenzahl im Jahre 1906 bei der Sozialdemokratie 24,9 pCt., (1900: 19,1 pCt.), beim Zentrum 24,3 pCt. (25,2 pCt.), bei der Volkspartei 22,8 pCt. (25,3 pCt.), bei der Deutschen Partei 15,6 pCt. (20,5 pCt.), beim Bauernbund und den Konservativen 13,4 pCt. (9,9 pCt.).

Bad Teinach, 7. Dezember. Am Wahltag abend fand, veranstaltet vom hiesigen Schwarzwaldbezirksverein, im Badhotel eine sehr zahlreich besuchte Feier mit Bergwerksmelchsuppe statt. Die Veranstaltung war anfangs auf den 4. Dezember, den Tag der Schutzheiligen der Bergleute, der heiligen Barbara geplant gewesen, wurde aber, um die zwei wichtigsten Tage zu vereinigen, auf den 5. Dez. (Wahltag) verschoben. Die reichhaltige humoristische Speisekarte hatte nach den im Stollen vorkommenden Mineralien entsprechende Zusätze wie: Leberwurst mit Bergkristall gefüllt, Griebenwurst mit Schwespatwürfeln, Ruteeln silberhaltig, daneben Liebelberger Sauerkraut usw. Mit Reden, Vorlesen der eingegangenen Briefe und Postkarten und Vorträgen von Liedern durch den Männergesangsverein Teinach verlief der Abend in allgemeiner Fröhlichkeit.

Nagold, 7. Dezember. Auf dem Heimweg nach Nagold wurde ein Metzgerjunge vor einigen Zigeunern angefallen und seiner Barschaft und Uhr beraubt.

— Aus dem Oberamt Maulbronn, 6. Dezember. Die erste Wahltschlacht hatte ein überraschendes Resultat, in dreifacher Hinsicht bemerkbar. Erstens hat die Zahl der deutschparteilichen Stimmen einen außerordentlichen Aufschwung zu verzeichnen, desgleichen die Sozialdemokratie, und drittens steht fest, daß die Volkspartei bedeutend an Boden im Bezirk verlor. Ziffermäßig hat gegenüber der Hauptwahl im Jahre 1900 die Deutsche Partei um etwa 647 Stimmen, die Sozialdemokratie um 592 Stimmen zugenommen, dagegen die Volkspartei einen Verlust von 250 Stimmen zu verzeichnen.

Tübingen, 7. Dezember. Gestern wurde der Inhaber eines Geschäfts mit Studentenartikeln, welcher von der Mutter die Zahlung der Schuld ihres Sohnes verlangt und schließlich mit Verkauf der Forderung oder Klage gedroht hatte, wegen versuchter Erpressung verurteilt. Der Kommissar, welcher die Korrespondenz geführt hatte, wurde gleichfalls bestraft. Dieser Fall dürfte manchen Geschäftsmann zur Vorsicht mahnen.

— Die Landtagswahl hat in Eßlingen ein außergewöhnliches Nachspiel gehabt. Es wird darüber berichtet: Der Oberbürgermeister Dr. Mühlberger hat bei der Wahl einen glänzenden Sieg über den sozialdemokratischen Gegenkandidaten und früheren Landtagsabgeordneten Wirt Schlegel errufen. Kurz vorher schrieb er einen an sich harmlosen, dem ganzen Inhalt und der Form nach humoristischen Brief an den Minister des Innern. Beim Durchlesen fand der Oberbürgermeister aber zwei Flüchtigkeitsfehler in dem Brief, den er sogleich zerriß und, da er nicht ahnen konnte, daß damit irgend welcher Mißbrauch getrieben werden könne, in den Papierkorb warf. Wie nun bestimmt verlautet, hat der Stadtschultheißenamtssekretär Mangold diesen zerrissenen Brief aus dem Papierkorb aufgefischt und einem hiesigen Sozialdemokraten von dessen Inhalt Kenntnis gegeben, worauf dieser die Auslieferung des zerrissenen Briefes bewirkte und ihn der „Schwäb. Tagwacht“ einsandte. Unser Oberbürgermeister ist aber bis weit in die Arbeiterkreise hinein ein beliebter Mann und so konnte ihm die Veröffentlichung nicht nur nicht schaden, sondern mußte ihm sogar nützen. Daß Stadtschultheißenamtssekretär Mangold durch diese Tat sich dadurch jegliche Vertrauensstellung verwirkt hat, liegt auf der Hand. Die Ermittlungen in dem Fall sind noch nicht abgeschlossen.

Heidenheim, 7. Dezember. Auf Antrag der evangelischen Ortsschulbehörde beschlossen die bürgerlichen Kollegien die Anstellung eines Schularztes für die hiesigen Volksschulen und zwar vom 1. April n. J. an.

Crailsheim, 8. Dezember. Die hiesigen Metzger haben den Preis für Schweinefleisch von 80 auf 72 Pfg. pro Pfund herabgesetzt. In dem benachbarten bayrischen Hesselberggebiet sind die Preise für 1 Pfund Schweinefleisch Lebendgewicht auf 40 Pfg. gefallen.

Von der badisch-württemberg. Grenze 7. Dezember. Um seine Gäste zu möglichst starkem Konsum von Speise und Trank zu veranlassen, versprach der Wirt dem, der am meisten esse und trinke, freie Zechen. Die Folge war, daß sich die Gäste gehörig ins Zeug legten und ein 28jähriger Burche im Laufe des Tages 18 Paar Würste nebst Kesselfleisch und Kraut, sowie 20 Liter Bier vertilgte. Er ging zechfrei nach Hause; die übrigen mußten aber umso tiefer in denbeutel greifen und allen wird es schlecht bekommen haben, daß sie daran denken werden.

München, 8. Dezember. Der Prinzregent, der am 12. März 1821 geboren ist, erreicht morgen das Alter, mit welchem er der älteste aller geschichtlich bekannten Wittelsbacher wird.

Freiberg i. Sa., 5. Dezember. In der Nachbarstadt Siebenlehn sind eine ganze Anzahl angesehenen Einwohner, darunter Mitglieder der Feuerwehr, unter dem Verdacht verhaftet worden, im vorigen Jahr ihre Häuser in Brand gesteckt zu haben, die dann sämtlich in einer Nacht in Flammen aufgingen. Zu der Brandstiftung sollen die Leute durch eine durch einen Lagebruch entstandene Beschädigung ihrer Häuser, die einzustürzen drohten, verleitet worden sein. Da das Bergamt die Besitzer nicht entschädigen wollte, wollten sie sich wenigstens die Feuerversicherungssumme gewinnen. Bis jetzt sind 13 Personen in Haft genommen, doch ist die gerichtliche Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 7. Dezbr. Im „Reichsanzeiger“ werden die Grundzüge der Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif-Reform bekannt gegeben. Die Einheitsätze der Personenzüge sind bereits bekannt. Die Schnellzugszuschläge betragen in der ersten und zweiten Klasse für 1—75 Kilometer 0,50 Mk., für 76—150 Kilometer 1 Mk., über 150 Kilometer 2 Mk.; in der dritten Klasse 0,25, 0,50 und 1 Mk. Der Gepäcktarif ist nach Zonen abgestuft und zwar wird als Gepäckfracht für Sendungen im Gewicht bis 200 Kilogramm für je angefangene 25 Kilogramm in der Nahzone von 1—25 Kilometer 0,20 Mk. berechnet. Von 600 bis 800 Kilometer steigt der Satz auf 3,50 Mk., über 800 Kilometer auf 5 Mk. Für schweres Gepäck, das auf eine Fahrkarte aufgegeben wird, kommen dieselben Sätze mit der Maßnahme zur Anwendung, daß das 200 Kilogramm übersteigende Gewicht doppelt zu rechnen ist. Bei den zusammenstellbaren Fahrscheinstellen ist der Einheitsatz in der ersten Klasse 7,3 Pfg. per Kilo-

meter, in der zweiten Klasse 4,8 Pfg., in der dritten Klasse 3,2 Pfg. Die Fahrkarte berechnen zur Benutzung aller Züge. Ausnahmen sind ferner vorgesehen für den Städte- und Vorortverkehr, sowie für den Sonntagsverkehr. Zur Aufhebung kommen insbesondere die Zonentarife der bayrischen und badischen Fahrkartehefte, sowie die württembergischen und oldenburgischen Landeskarten und die badischen Kilometerhefte. Der neue Tarif wird voraussichtlich am 1. Mai 1907 eingeführt werden. Auch die überwiegende Mehrzahl der deutschen Privatbahnen wird sich dem Vorgehen der Staatsbahnen anschließen, jedoch sind ihre Einheitsätze zum Teil anders berechnet.

Berlin, 8. Dezember. Dr. Karl Peters kündigt in einer Zuschrift an die Post an, daß er demnächst der Öffentlichkeit eine Darstellung dessen geben werde, was sich 1890/91 am Kiti-mandschuro tatsächlich ereignet habe.

— Aus Bozen schreibt man der „N. Fr. Pr.“: An der neuen Fahrabahn, die Bozen mit der Hochfläche des Nitten, bezw. Oberbozen und Klobenstein verbinden soll, wird eifrig gearbeitet. Gegenwärtig baut man einen großen Viadukt, mittelst dessen die neue Bahn aus dem Bozener Bahnhof gegen St. Magdalena ansteigt und die Reichsstraße überschreitet. Alle übrigen Teile des Bahnkörpers sind fertiggestellt. Die Eröffnung dieser großartigen Bergbahn wird zu Beginn des nächsten Sommers erfolgen. Gleichzeitig hat das Bahnkomitee auf dem Bahnhof zu Oberbozen auch einen Gasthof bauen lassen, der bereits unter Dach ist und nur noch der Einrichtung bedarf.

— Mr. Carnegie hat der amerikanischen Universität Princeton einen künstlichen See von 5 1/2 Kilometer Länge und 490 bis 1000 Fuß Breite geschenkt, dessen Anlage ihn 20 000 Pfd. St. kostete. Er erklärte, daß er diesen See schenke, damit die Studenten einen anständigen Sport treiben könnten, statt des Fußballspiels, das nicht mehr ein Spiel für Gentleman genannt werden könne, daß es für junge gebildete Leute unpassend sei, sich im Schmutz zu wälzen. Die Studenten nahmen diese Bemerkung nicht ohne Murren hin.

Aus Stadt und Umgebung.

— Se. Maj. der König hat dem Reiter Karl Eitel hier für seine Dienste in Südwestafrika die silberne Militär-Verdienstmedaille verliehen.

× Wildbad, 10. Dez. Herr Wilh. Börner gab gestern unter freundl. Mitwirkung von Musikfreunden ein zweites Konzert, das sich wiederum eines ziemlich guten Besuches erfreuen durfte. Wir nehmen an, daß der Konzertgeber mit seinen Veranstaltungen sich von dem Gedanken leiten läßt, die Stille des Winters durch Darbietung edler und veredelnder Genüsse zu beleben. Das ist eine so gute Idee, daß sie wert wäre, künftighin noch tatkräftigere Unterstützung zu finden! Ueber dem Konzert schwebte ein freundlicher Stern. Sämtliche Nummern des Programms wurden mit anerkanntem Geschick ohne wesentliche Störung zu Gehör gebracht. Die beiden Fräulein Treiber spielten die Konzert-Ouverture von Suppé recht frisch. Fri. Ernstine Bähner zeigte in ihrem Part eine schätzenswerte technische Fertigkeit und die Art und Weise, wie Frä. Mina Fehleisen sich ihrer Aufgabe entledigte, berührte überaus angenehm. Gewandt, sicher und feinsinnig war ihr Spiel! Auch die Gesangskräfte, welche sich in den Dienst der guten Sache stellten, verdienen unsere volle Anerkennung. Frä. Luise Schwäble sang glänzend; am besten gelang ihr das Schummerlied von Mendelssohn; in allen Liedern die sie sang, zeigte sie eine wohltuende Sicherheit. Die tieferen Töne ihres ansprechenden Mezzo-Soprans haben dem Einsender dieses am besten gefallen. In Herrn Katastergometer Nasold von Höfen lernten wir einen Sänger von schätzenswerten Gaben und Eigenschaften kennen. Ruhig und klar entströmte seinen Lippen das Lied. Besonders sympathisch haben die Baritonklänge seines, wenn auch nicht umfangreichen, so doch angenehmen Organs angesprochen. Die Aussprache des Sän-

gers muß als eine durchweg gute bezeichnet werden, was bei Dilettanten doppelt anzuerkennen ist. Herr Wilh. Börner, dessen nie erlöschender Idealismus auch gestern wieder sein Antlitz verklärte, zeigte mit seinem gestrigen Konzert aufs neue, daß er es vorzüglich versteht, die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte mit sicherer Hand auf den rechten Platz zu stellen. Sein Spiel hat uns alle erireut. Insbesondere müssen wir die meisterhafte Art mit welcher er die Begleitungen der Singenden ausübt, anerkennend hervorheben! — Wie wir hören, will der Konzertgeber noch ein drittes Konzert veranstalten. Da dürfte es sich empfehlen, den Gesangsnummern auch solche Lieder einzuverleiben, welche die frische Lebenskraft und die Freude am Leben wieder spiegeln. Die ersten Lieder sind schön und dringen mit ihrer tiefen Wahrheit zu Herzen, aber sie befriedigen das Gemüt nur ganz im trauten Verein mit ihren lebenskräftigen und lebensfreudigen Schwestern.

— Die Sammlung für bedürftige Veteranen hat ergeben: in Wildbad 173 Mk., in Calmbach 232 Mk., Höfen 139 Mk., Neuenbürg 260 Mk., Herrenolb 167 Mk., Gräfenhaujen 211 Mk., Birkenfeld 161 Mk., Sprollenhaujen und Nonnenmih 26 Mk. Im ganzen Bezirk zusammen 1726 Mk.

— Die zweite Wahl eines Abgeordneten zum Landtag findet im Bezirk Neuenbürg am Dienstag den 18. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr, statt. In dem zweiten Wahlgang ist die Wahl nicht auf die im ersten Wahlgang aufgetretenen Bewerber beschränkt, es entscheidet aber nunmehr die verhältnismäßige (relative) Stimmenmehrheit und im Falle der Stimmengleichheit das durch die Hand des Vorsitzenden der Oberamtswahlkommission zu ziehende Los.

— Aus Neuenbürg wird dem „Schwäb. Merk.“ über den Ausfall der Wahl geschrieben: „Der erste Wahlgang hat im diesseitigen Bezirk — wie zu erwarten war — kein endgültiges Wahlergebnis gebracht. Für die Deutsche Partei bildet dieses Ergebnis eine herbe Enttäuschung, weil abgesehen von dem raschen Anwachsen der sozialistischen Stimmen das Stimmenverhältnis zwischen Deutscher und Volkspartei gegenüber dem Ergebnis von 1900 sich gerade in das Gegenteil verwandelt hat. Während 1900 von 4447 abgegebenen Stimmen 1874 auf die Deutsche Partei, 1236 auf die Volkspartei und 1315 auf die sozialdemokratische Partei entfielen, haben heute erhalten: Deutsche Partei 962, Volkspartei 1797 und Sozialdemokratie 2257. Gründe hierfür lassen sich mancherlei aufzählen. Vergleicht man die Ergebnisse der einzelnen Gemeinden, so findet man, daß trotz der vorteilhaften Eigenschaften des deutschparteilichen Kandidaten die ländlichen Gemeinden für die Deutsche Partei versagt haben. Die Art der Wahlagitator der Volkspartei, die sich hauptsächlich gegen Forstverwaltung und Forstpersonal richtete und selbst die sozialdemokr. Agitation in vielem übertraf, hat das ihrige dazu beigetragen, die unschlüssige ländliche Wählerschaft zu sich hinüberzuziehen. Die Sozialdemokratie hat auch in ländlichen Gemeinden einen Stimmenzuwachs erfahren, der geradezu auffallend ist. Ihre rührige und intensive Agitation, die in allen Tonarten schillerte, hat sehr viele sog. Mittläufer hinübergezogen. Nun stehen wir vor einer Nachwahl. Für die Deutsche Partei ist leider wenig Aussicht vorhanden, das Mandat zu retten. Die Volkspartei aber wird sich die Frage vorlegen müssen, ob es klug gehandelt war, durch ihre fortwährende grundlose Verdächtigung der Deutschen Partei der Sozialdemokratie direkt und indirekt Vorschub zu leisten. Die Deutsche Partei wird sich aus dem Wahlergebnis ebenfalls manche Lehre ziehen müssen.“

Schutz vor Verjährung von Forderungen.

Alljährlich zu Beginn des Dezember sollten alle diejenigen, die ausstehende Forderungen haben, ihre Bücher daraufhin einer Prüfung unterziehen, ob nicht unter diesen Forderungen solche sind, die mit Ablauf des Jahres ver-

jähren, und sie sollten dann, wenn irgend möglich, die erforderlichen Schritte tun, um diese Verjährung zu verhindern. Nichts ist ärgerlicher, als eine völlig zu Recht bestehende Forderung durch Verjährung zu verlieren. Die gesetzliche Verjährungsfrist ist bei uns zwar 30 Jahre, jedoch gibt es von dieser Frist so viele Ausnahmen, daß die Ausnahmen fast die Regel sind. So ziemlich alle Forderungen, außer den reinen Darlehensforderungen, die im privaten und geschäftlichen Leben von Bedeutung sind, verjähren in der kurzen Frist von 2 oder 4 Jahren. In 2 Jahren verjähren die Forderungen der Kaufleute und Handwerker an ihre Privatkundschaft, — der wichtigste Fall — die Forderungen der Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Lohn- und Gehaltsforderungen zc. In 4 Jahren verjähren die geschäftlichen Forderungen — also die Forderungen der Fabrikanten und Grossisten an ihre Geschäftskundschaft — die Provisionsforderungen der Agenten, Zins- und Ratensforderungen u. a. m. Die Verjährung beginnt mit dem Schluß des Jahres, in dem die Forderung entstanden ist; es würden demnach jetzt die Forderungen aus 1902 bezw. 1904 verjähren. Entstehung des Anspruchs ist nicht immer gleichbedeutend mit Lieferung der Waren. Wenn z. B. jemand im Dezember 1902 mit 3 Monaten Ziel gekauft hat, so entsteht die Forderung gegen ihn erst im Februar 1903. Diese Forderung würde daher jetzt noch nicht verjähren. Die Verjährung kann nach neuem Recht gehemmt werden, durch Stundung, unterbrochen werden, durch Anerkennung der Schuld seitens des Schuldners. Die Anerkennung kann sowohl ausdrücklich als auch stillschweigend geschehen, z. B. durch Abschlags- und Zinszahlungen. Die Verjährung wird ferner unterbrochen durch die Erhebung der gerichtlichen Klage, sowie durch Erwirkung und Zustellung eines Zahlungsbefehls. Ist nun auch vor der Verjährung eine solche Anerkennung in keiner Weise zu erreichen, so empfiehlt sich, sofort die Klage zu erheben, oder einen Zahlungsbefehl zu erlassen. Dadurch wird erst einmal die Verjährung unterbrochen. Dann kann man ja immer noch überlegen, ob man die Sache weiter betreiben will. Geschieht das innerhalb bestimmter Fristen nicht, so gilt die Unterbrechung der Verjährung als nicht erfolgt. Ein sehr verbreiteter Irrtum ist, daß Mahnung die Verjährung unterbricht. Das ist nicht der Fall. Ganz gleichgültig ist es hierbei, wie die Mahnung erfolgt; auch Mahnung durch eingeschriebenen Brief oder durch einen Rechtsanwalt unterbricht die Verjährung nicht. — Man prüfe also seine Forderungen und tue, wo es angebracht ist, die erforderlichen Schritte, um die Verjährung zu unterbrechen. Gegen Leute, die zwei Jahre oder länger nicht bezahlen und nicht einmal ihre Schuld anerkennen, braucht man gewiß keine Rücksicht mehr zu üben, — sie rechnen schon meist zu den „faulen“ Schuldnern.

Unterhaltendes.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

Die Tatsache begriff er schnell, aber den Beweggrund nicht, der die Schreiberin getrieben, ihn seiner Wirtin, ihrer Mutter gegenüber schuldlos hinzustellen. Weshalb? Er hatte nichts dazu getan und wollte nichts mit ihrem kindlichen Mitleid zu tun haben. Vielleicht sollte er eine Andeutung der zukünftigen reichen Handelsgärtnerin darin sehen, die ihm gegenüber wohl mit einigen Goldstücken um sich werfen konnte. Aber es sollte ja niemand wissen. Die Bitte brach seiner Vermutung rasch die Spitze ab. Zum Prahl gehört nicht Verschwiegenheit, sondern die Posanne der Öffentlichkeit. Also ergab die Lösung dieses seltsamen Vorkommnisses immerhin eine gewisse Opferung, nicht nur eine pekuniäre, denn wenn er jetzt nicht schwieg —

Jordan hatte bereits das Blatt ergriffen und mit raschem Griff an die brennende Laterne gehalten, welche nach ausweichendem Flackern

die Spuren dieses Geheimnisses bis auf den letzten Rest Asche vertilgte, den er hastig über den Tisch in das Zimmer blies.

Er sprang auf und warf die Goldstücke in das oberste Fach seiner Kommode. Er dachte nicht daran, sie zu behalten, noch weniger Gebrauch davon zu machen. Und hätte er wie ein Tagelöhner arbeiten müssen, von Gnade und Mitleid konnte er nicht leben. Ein freundlicher Dank und eine schonende Zurückgabe des Geldes, etwas anderes war ihm undenkbar!

Dieser Zwischenfall hatte, obwohl er dem jungen Mann seine traurige Lage bitter genug ins Gedächtnis rief, dennoch die wüsten Bilder seiner entseelten Phantasie in etwas verwischt. Das junge hübsche Antlitz, welches sich über das verbrannte Papier geneigt, die ersichtlich unsichere Hand, welche diese kunstlosen Sätze in Angst und Scham zusammengefügt, und nicht zum mindesten die Tränen in den blauen Kinder-Augen, welche ihm gestern so rätselhaft erschienen, alles dies zusammengenommen reinigte unbewußt die drückende Schwüle, welche der verschlossene Abend erstickend um Jordans besseres Selbst gewoben, zog ihn aus der unlauteren Sphäre elementarer Leidenschaften in das sittliche Reich des Selbstbewußtseins und der Selbstkritik zurück.

Diese Stimmung hielt an, als er aus kurzem traumlosem Schlaf erwachte. Auch dann noch, als es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelang, Martha Schnitzers ansichtig zu werden. Er hatte ein paar Rosen unterwegs gekauft und im Vorübergehen an der Tür seiner Wirtin rasch die Glocke gezogen, nach der Mutter fragend, welche er zufällig außer dem Hause beschäftigt wußte.

Auf Christinens bezügliche Mitteilung hin, erbat er sich den Vorzug, dem Fräulein diese Rosen als Dank für die neuliche Abendüberraschung reichen zu dürfen, erhielt aber den Bescheid, daß Fräulein Martha soeben die Schneiderin bei sich empfangen habe und sich wegen ihres Nichterscheins entschuldigen lasse.

Da wußte er, wie sie sich schämte, ihm ins Auge zu sehen, und konnte nicht umhin, diese Scham noch natürlicher zu finden, als seinen Wunsch, das unerbetene Geld so rasch als möglich in die Hände des jungen Mädchens gelangen zu lassen.

Diese Erkenntnis ließ in dem jungen Mann die reinen Wünsche wieder aufleben, welche er stets in Herzensangelegenheiten und dem Weibe gegenüber empfinden, ehe Elfriede von Karstenbrod ihre sinnverwirrende Person abermals in den Mittelpunkt seiner Gedanken und Wünsche stellte.

Er konnte die erste freie Stunde, welche sein mühsames Tagewerk ihm gestattete, kaum erwarten, um ihr sein übervolles Herz mit allen mutigen Entschlüssen und Zukunfts träumen zu Füßen zu legen.

Um die fünfte Nachmittagsstunde gab Elfriede von Karstenbrod die Weisung, Heinrich Valder unangemeldet in ihr Boudoir eintreten zu lassen, sobald derselbe in der Villa erscheinen würde.

Sie hatte eine Situation geschaffen, die des Erfolges sicher war, als sie den verführerischen Trumpf ausspielte, den Heißerwarteten in ihrem weißen Morgenkleide zu empfangen. Ueber seine weichen Falten goß die rote Ampel Zauberkraft genug, um die Schönheit dieses Frauenkörpers zu verraten, dessen Trägerin selbst ein Glas schweren Weines nicht verschmäht hatte, die Färbung der Wangen und den glanzvollen Blick der Augen zu erhöhen.

Als Valder eintrat, fand er sie im Schaukelstuhl lehrend vor dem Kaminfeuer träumend.

Sein aufzukundendes Lächeln hätte ihr verraten können, daß er weder so unerfahren, noch so leichtgläubig war, diesen überraschenden Anblick für etwas anderes zu nehmen, als er wirklich war: berechnende Koketterie, aber sie sah es nicht.

„Ich bin pünktlich,“ sagte er halblaut, zu ihr tretend.

Sie ahnte ein leichtes Erschrecken sehr geschickt nach, so geschickt, daß Valder sich diesmal täuschen ließ.

„Verzeihung,“ bat er, ihre Hand ergreifend, „daß ich wie ein Tölpel hier eindrang. Hätte ich gewußt, daß Sie der Ruhe bedurften —“

„Ich war nicht ganz wohl,“ sagte sie, ihre krause Haarfülle zurückstreichend, die überaus reizend das feine Gesicht umrahmte.

„Vom gestrigen Abend?“ fragte er gedämpft. Sie nickte.

„Ich weiß doch nicht, was mich so erregt haben konnte, um die ganze Nacht kein Auge zu schließen. Denken Sie, eine ganze Nacht!“

„Erwartung war es nicht?“ Valders Stimme zitterte leicht, als er sich zu ihrem Haupte niederbeugte und den Beischendust atmete, welcher jeder Bewegung des jungen Weibes entströmte. „Es wäre auch zuviel gehofft. Erwartung ist ja doch Ungeduld und was könnten Sie ungeduldig erwartet haben?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie, den Kopf abwendend. Nur fühlte ich mich leidend.“

Er hatte ein Tabouret neben ihren Schaukelstuhl gezogen.

„Darf ich,“ ergriff er abermals die herabhängende Rechte, die sich ihm nur zu matt ent-

zog, „darf ich glauben und hoffen, daß Ihr Leiden mich anlaget?“

[Fortsetzung folgt.]

Vermischtes.

— Eine merkwürdige Entdeckung haben die städtischen Behörden von New-York gemacht. Die New-Yorker Straßen werden rechtwinklig angelegt, sodaß sich leicht voraussagen läßt, in welcher Richtung eine etwaige Straßenverlängerung laufen wird. Dies machte sich eine Gesellschaft von Schwindlern zu Nutzen. Sie kaufte Häuser, die direkt in der Linie der voraussichtlichen Straßenverlängerung lagen. Die städtischen Behörden ordneten die Beseitigung dieser Häuser an und zahlten natürlich eine gehörige Entschädigung. Nun steht dem Eigentümer des Hauses frei, das Haus niederzureißen, oder es zu heben und an eine andere Stelle zu bewegen. Die Schwindler taten das letztere. Sie überführten das Haus nach einer Stelle, die wieder in der Verlängerungslinie der nächsten Straßenverlängerung lag. So hatten die städtischen Behörden immer das merkwürdige Vergnügen, bei ihren Erweiterungsbauten immer wieder auf dieselben Häuser zu stoßen, die sie wohl oder übel von neuem bezahlen mußten, weil ihre Entfernung nötig war. Der Rechtsvertreter der städtischen Behörden stellte fest, daß man eins dieser Häuser achtmal bezahlt. Sein Abbruch könne trotzdem nicht empfohlen werden, da es trotz des mehrfachen Transportes immer noch in sicherem Zustande sei.

(Eine Paganini-Neuigkeit) erzählt die „Wall Mall Gazette“: Der berühmte Violinvirtuose wollte sich eines Tages in die große Oper in Paris begeben, wo er durch sein Violinkonzert auf der G-Saite alle Welt entzückte. Da es sehr spät war, sprang der Maestro, der sonst jeden Pfennig zehnmal umdrehte, bevor er ihn ausgab, rasch in einen Wagen. Als er vor dem Theater angelangt war, forderte der Kutscher 10 Fr. für die kurze Fahrt. „Was!“ schrie Paganini. „Sie sind wohl verrückt?! 10 Fr. für fünf Minuten?“ — „Ich weiß, daß es etwas viel ist“, erwiderte der Kutscher, „aber was sind für einen Mann, der durch Spielen auf einer Saite Tausende verdient, 10 Fr.“ — „Schön entgegnete Paganini, indem er nicht einen Pfennig mehr als das richtige Fahrgeld bezahlte, „sobald Sie es fertig bringen, Ihren Wagen auf einem einzigen Rade laufen zu lassen, kommen Sie zu mir, und ich werde ihnen 10 Fr. geben!“

Wildbad.

Grundstücks-Versteigerung

Zufolge Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 4. Dezember 1906 wird am kommenden

Donnerstag, den 13. Dezember d. Js.
vormittags 11 Uhr

auf der Ratschreiberei erst- und letztmals versteigert:

Die der Stadtgemeinde gehörige Parz. Nr. 450 — 23 ar 76 qm Acker in der vorderen Rennbach mit Scheuernanteil auf Parz. Nr. 447.

Die Genehmigung der bürgerl. Kollegien bleibt vorbehalten.
Den 8. Dezember 1906.

Ratschreiberei:
Bäcker.



Schwarzwaldverein.

Samstag den 15. Dezember
Abends 7/8 Uhr

findet im Saale des Gasthofs zum „Auer“ in Neuenbürg ein

Vortrag mit Lichtbildern

von Apotheker Bozenhardt über Hochgebirgstouren in Tirol und der Schweiz statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit Damen freundlichst eingeladen werden. — Eintritt frei.

Der Vorsitzende
H. Bozenhardt.

Für den Weihnachtsbedarf habe ein Sortiment geeigneter

Geschenk-Artikel,

sowie

Christbaumschmuck u. Kerzen, Puppengeschirr
in meinem Ladenlokal ausgestellt.

Ferner erlaube mir, mein großes Lager in

Glas-, Porzellan- und Steingutwaren

für Gebrauch und Luxus,

Silberwaren

von Gebr. Hepp, Pforzheim,

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zur Besichtigung ladet höflich ein

C. Aberle, sen.

Inh. C. Blumenthal.

Ein reizendes, beliebtes unterhaltendes Gesellschaftsspiel ist das



„Puntaspiegel“

(Karten mit Würfeln)

als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet
Neinverkauf bei

D. Treiber

Inh: H. Treiber.

Zu
Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Apfelschälmaschinen
Buttermaschinen
Buttersprizen
Blitzrührschüssel
Bettflaschen
Bügeleisen
Bügelöfen
Caffemühlen
Caffemaschinen
Christbaumständer
Dampfkochtöpfe
Drehwaffeleisen
Duplex-Reibmaschinen
Einkochapparate
Eismaschinen
Emaillochgeschirre
Eisenmöbel
Fleischhackmaschinen
Flaschenkörbe, eiserne

Gansbräter
Kehrichteimer
Kohlenparer
Kohlenfüller
Kohlenlöffel
Laubsägenfilien
Messersputzmaschinen
Nidelwaren
Petrol- u. Spiritusöfen
Schlitten
Schlittschuhe
Teigrührschüssel
Tortenplatten
Waschmaschinen, JohnsBoll-
dampf mit u. ohne Ofen
Waschmangen
Waschwindmaschinen
Waagen
Werkzeugkasten zc.

in solider Ware zu den billigsten Preisen

Fr. Treiber.

STOLLWERCK



H. Prestinari

Pforzheim

Bahnhofstrasse 12

2 Minuten vom Bahnhof — Telefon 357.

Billigste Bezugsquelle!

Prämiert:

Silberne Staatsmedaille Pforzheim 1900

Wildbad.
E. Zittel, Dentist

König-Karlsstr. 62 I, neben der Hof-Apothek

Sprechstunden während des ganzen Winters: An
Wochentagen 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntags 8—12 Uhr.

**HÖCHSTE
GEWINNCHANCEN**

bietet die staatlich garantierte
Grosse Geld-Lotterie

Verlosungs-Kapital
Neun Millionen Mark

Fast jedes zweite Los gewinnt.

Hauptgewinne ev. Mk.

600 000

300 000

200 000

100 000

80 000

70 000

65 000

60 000

55 000

50 000

u. s. w. u. s. w.

Original-Lose einschl. deutscher
Reichsstempel - Abgabe empfehle
zum Planpreise für erste Ziehung

Ganze M. 6.— Porto

Halbe „ 3.— und

Viertel „ 1.50 30Pfg. Liste

gegen Nachnahme oder Vorein-
sendung des Betrages. Bestellungen
spätestens bis zum

20. Dezember d. J.

(Ziehungsanfang)

zu senden an:

Gustav Spethmann

staatl. Lotterie-Einnehmer

Hamburg 710.

Sämtliche

Backartikel

zur Weihnachtsbäckerei in nur besten
Qualitäten bei billigsten Preisen.

Kaisers Kaffee

Festmischungen

Cacao

von Bendsdorp, Van Houten und
Waldbaur.

Thee

in schöner Geschenkverpackung.
Speise- und Koch-Chocolade
empfiehlt

G. Aberle, sen.

Juh. C. Blumenthal.

Prima gewählte echte

Pugl. Mandeln

Bfd. 110.

sämtliche Backartikel in
feinster Ware billigst

Anton Heinen.

Druck-Arbeiten

aller Art liefert rasch u. billig

H. Wildbrett's Buchdruckerel.

— Verehrte Frau! —

Wenn Sie auf einfachste, sicherste u. bil-
ligste Weise das feinste Weihnachtsge-
bäck (Springerle, G., Pomeranzendrot,
Lebkuchen, Zimmisternen usw.) erzielen
wollen, benötigen Sie nur noch die über-
all käufliche, fertige Backmasse

„Ela“

Backet 65 S und M 1.—, in welcher
bereits alle Bestandteile in richtiger
Mischung enthalten sind. Garantie für
Erfolg und Haltbarkeit.

Rezept zu

Biskuits, welche sehr wohlschmeckend und billig sind. 125 g Butter,
4 Eier, 250 g Zucker, 750 g Mehl und 1 Päckchen **Dr. Oetker's**
Vanillin-Zucker. Nach dem Umrühren dieser Zutaten kommt 1
Päckchen **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.
unter die Masse, der Teig wird ausgerollt und mit einem Glase runde
Scheiben ausgedrückt und gebacken.

Grösste und reichhaltigste Auswahl in

**Uhren, Gold-, Silber-, und
Alfenide-Waren!**

Uhrketten und Ringen.

Reizende Neuheiten.

Aparte Spazierstöcke.

Schwer versilberte Bestecke

in einfachem und modernem Stil.

Preiskataloge gratis und franko.